

Netzwerk in Bayern

Seit über zehn Jahren gibt es in Bayern ein erfolgreich operierendes Netzwerk für Medizintechnik und Pharma. 605 Mitglieder – Firmen, Kliniken, Institute und Einzelpersonen – aus 14 Nationen haben sich in einem Verein zusammenschlossen. Tendenz: steigend.

„Wir wollen Wirtschaft, Wissenschaft und Kliniken noch intensiver vernetzen, um den Medizintechnik-Standort Bayern weiter zu stärken“, sagt Dr. Wolfgang Sening vom Cluster Management Medizintechnik im Forum MedTech Pharma e.V.. Dazu trügen Veranstaltungen in den Firmen und Institutionen, Studien, Initiativen zur Aus- und Weiterbildung sowie Fachtagungen bei.

IG Metall anfangs „Treiber“

„Diese Netzwerkstrukturen sind vor rund 15 Jahren von der IG Metall mit angeschoben worden, als es in der Region bei Siemens

► Fortsetzung Seite 2



Foto: BVMed

Siemens Science Camp für Schülerinnen

Siemens lädt 40 begabte Schülerinnen nach Erlangen ein, um sie vom 18. bis 21. November 2008 für Technik und Naturwissenschaft zu begeistern: „Innovative Lösungen für die Gesundheit der Menschen!“ Anmeldeschluss: 10. Oktober 2008.

► www.siemens.de/generation21/sciencecamp

Inhalt

Innovationen:
Know-how vernetzen

Fachkräftemangel
hausgemacht

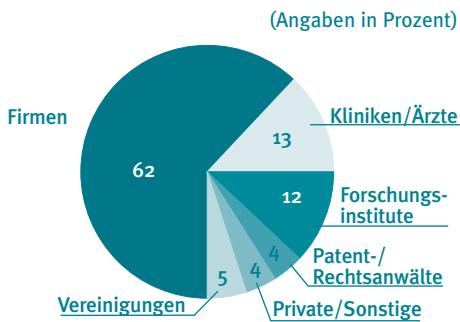
Aesculap:
gute Ausbildungsarbeit

Siemens Erlangen:
keine Entwarnung

www.igmetall.de

► Fortsetzung von „Netzwerk in Bayern“

Forum-Mitgliederstruktur



Quelle: Forum MedTech Pharma e.V.

Medizintechnik erste ernsthafte Arbeitsplatzprobleme gab“, berichtet Wolfgang Niclas, Erster Bevollmächtigter der IG Metall in Erlangen. Die Kontakte zum Forum MedTech Pharma e.V. bezeichnet er nach wie vor als gut und intensiv. Aber anfänglich waren wir mehr in der Rolle eines „Treibers“.

Dr. Sening sieht das Netzwerk als „Katalysator“, wenn es darum geht, innovative Produkte auf den Markt zu bringen. Das Konkur-

10 Jahre Forum MedTech Pharma

Angesichts einer über zehnjährigen erfolgreich entwickelten Netzwerkarbeit im Gesundheitswesen wurde das Forum MedTech Pharma e.V. – mit Sitz in Nürnberg – 2006 von der Bayerischen Staatsregierung mit dem Management des bayerischen High-Tech-Clusters Medizintechnik betraut. Insgesamt bestehen unter dem „Dach“ von „Allianz Bayern Innovativ“

19 thematisch verschiedenartige Cluster.

Das neutrale und marktübergreifende Forum zählt inzwischen 605 Mitglieder – allein 50 sind im letzten Jahr beigetreten – aus allen Bereichen der Medizin (siehe Grafik). Es ist das größte bayerische Netzwerk im Gesundheitswesen.

Weitere Informationen unter
► www.medtech-pharma.de

renzdenken der beteiligten Firmen rücke in den Hintergrund. Viele ließen sich bei den Cluster-Treffen „in die eigenen Karten schauen. Selbst Konkurrenten arbeiten direkt zusammen, um einzelne Probleme zu lösen. Sie verschaffen sich damit einen Vorsprung gegenüber anderen Mitbewerbern.“

Nach einer Mitte des letzten Jahres vorgestellten repräsentativen

Ziele des Netzwerks:

- Akteure in der Medizintechnik vernetzen
- Umsetzung von Innovationen betreuen
- Weiterbildung gezielt fördern
- regionale Initiativen zusammenführen und beteiligen
- Kooperationen in Forschung und Entwicklung initiieren
- den Medizintechnik-Standort öffentlichkeitswirksam darstellen (auch auf Messen sowie in Hochschulen und Kliniken)



Foto: Forum MedTech Pharma e.V.

Studie zur Aus- und Weiterbildung ist das Netzwerk dabei, hier verstärkt Angebote zu entwickeln.

„Wo Nachholbedarf besteht – wie beim Medizinprodukte-Recht, Abrechnungswesen der Kassen oder interdisziplinären Wissen –, wollen wir aktiv werden“, sagt Dr. Sening. Zunächst werde im Dezember ein Workshop „Marktzugang Deutschland“ stattfinden.

Kongress mit 900 Experten

Anlässlich seines 10-jährigen Bestehens konnte das Forum Mitte Juli beim internationalen Kongress „Medizin innovativ“ in Nürnberg rund 900 Experten aus der Gesundheitsbranche begrüßen.

Know-how vernetzen

In Berlin-Brandenburg Know-how vernetzen, um Innovationen in der Medizintechnik zu fördern: Daran arbeitet die TSB Medici, die zur Technologiestiftung Berlin Gruppe gehört. Ihr Leiter ist Dr. Helmut Kunze.

Woran erkennt man ein gutes Innovationsmanagement?

Ein Kriterium ist, wie oft ein Unternehmen ein neues Produkt auf den Markt bringt. Wichtig ist auch, bereits in der Phase der Forschung und Entwicklung mit der Wissenschaft und den Kliniken zu kooperieren. Unternehmen gehören also in entsprechende Netzwerke. Und schließlich ist ein weiteres Kriterium, wie schnell es gelingt, ein neues Produkt auf den Markt zu bringen.

Wo liegen die Innovationsstärken deutscher Hersteller?

„Made in Germany“ ist gut aufgestellt. Die Medizintechnik kann auf ein hervorragendes Fundament ingenieurwissenschaftlicher und -technischer Kenntnisse aufbauen. Hier spielen viele Fachrich-

tungen eine Rolle: von der optischen Industrie über die Mikrosystemtechnik, von der Metallverarbeitung bis zum Maschinenbau.

Dieses Know-how trifft in den USA, in Asien und auch in Osteuropa auf großen Respekt.

Wo liegen Verbesserungspotenziale?

Gerade kleinere und mittlere Unternehmen könnten den Technologietransfer mit der Wissenschaft und den Kliniken noch besser nutzen. Dabei bietet sich die Möglichkeit, den späteren Kunden in die Entwicklung einzubeziehen. Außerdem sollten Marketing und Vertrieb einen höheren Stellenwert erhalten, um in dieser extrem exportlastigen Branche auch die regionalen Märkte stärker zu bearbeiten.



Fachkräftemangel hausgemacht

Das Wachstum des Gesundheitssektors – mitsamt Medizintechnik – wird viele Arbeitsplätze schaffen. Nur ob sie dann besetzt werden können, bleibt die Frage. Der Fachkräftemangel ist nicht nur eine schicksalhafte demografische Entwicklung. Er ist auch hausgemacht. Die Schlüssel für die Zukunft: bessere Qualifizierung, bessere Arbeitsbedingungen.

Bislang sind 4,5 Millionen Menschen in Deutschland in der gesamten Gesundheitswirtschaft beschäftigt. Bis zum Jahr 2025 sollen es rund eine Million mehr sein. Viele Regionen hoffen bereits auf die zusätzlichen Arbeitsplätze.

Wachstum beeinträchtigt

Josef Hilbert und Michaela Evans vom Institut Arbeit und Technik (IAT) in Gelsenkirchen haben die „Achillesferse einer Zukunftsbranche“ ins Visier genommen. „Fachkräftemangel ist im Gesund-

heitssektor bereits spürbar. Wenn die Arbeitsbedingungen nicht verbessert werden, wird das prognostizierte Wachstum ausbleiben“, meint Evans.

Schlechte Arbeitsbedingungen

Der Konflikt „Arbeit – Familie“ vertreibt die Beschäftigten. Und schlechte Arbeitsbedingungen – zum Beispiel in Kliniken und in der Pflege – locken die Jungen erst gar nicht an.

Um die begehrten Arbeitnehmer/-innen muss geworben werden. Davon wird auch die exportorientierte deutsche Medizintechnikbranche profitieren, stellt eine Studie der Hans-Böckler-Stiftung

Foto: Siemens



fest („Regionale Innovations- und Qualifizierungsstrategien in der Medizintechnik“, von Rolf G. Heinze, Katja Fox, Josef Hilbert, Christa Schalk).

Kontaktmessen nutzen

Gerade die Hochtechnologie der Medizintechnikhersteller erfordert eine immer bessere, aktuellere und fächerübergreifende Qualifizierung und Weiterbildung. Letztlich die Fachkräfte zu finden, die gebraucht werden, fällt besonders den kleinen und mittleren Unternehmen schwer. Vorteilhaft wäre, Wissenschaft und un-



Foto: B. Braun

ternehmerische Praxis stärker zu vernetzen. Große Unternehmen nutzen bereits Kontaktmessen, um ihren Nachwuchs zu rekrutieren.

➤ siehe Seite 8

Aesculap sorgt selbst für Facharbeiter/-innen

Etwa die Hälfte der 2 500 Aesculap-Beschäftigten in Tuttlingen haben ihre Ausbildung im Unternehmen gemacht. Der Facharbeiterbedarf soll möglichst eigenständig gedeckt werden. Derzeit ist jeder zehnte Beschäftigte ein Auszubildender. Dabei reserviert der Medizintechnik-

hersteller Ausbildungsplätze bewusst für lernschwache Schüler/-innen, die besonders gefördert werden.

Insgesamt 71 Jugendliche haben am 1. September ihre Ausbildung begonnen. Für sie ist unter anderem ein einwöchiges Kurzpraktikum bei der Lebenshilfe Tuttlingen, die erwachsene Behinderte betreut, obligatorisch.

540 Stellen gefährdet

***Siemens will in seiner Erfolgs-
sparte – der Medizintechnik in
Erlangen – 540 Arbeitsplätze
abbauen. Die Proteste der Be-
schäftigten haben gewirkt:
Der Konzern kann nicht ein-
fach machen, was er will.***

Aber Wolfgang Niclas, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Erlangen, sagt: „Eine Entwarnung ist noch nicht möglich. Es muss sich erst zeigen, inwieweit Siemens bereit ist, auf unsinnige Personalanpassungen zu verzichten.“

Im Vordergrund stehen beim Stellenabbau dabei vor allem Alters-
teilzeit und vorzeitige, freiwillige
Beendigungen des Arbeitsver-
hältnisses. Umschulungen und
Qualifizierungen soll Siemens
auch anbieten.

Erfolg der Proteste

„Dass es keine betriebsbedingten
Kündigungen gibt, und dass sich
die Mitarbeiter freiwillig für die
angebotenen Maßnahmen ent-
scheiden können, zeigt den Erfolg

unserer Proteste“, sagt Christa
Gerdes, stellvertretende Betriebs-
ratsvorsitzende von Siemens Me-
dical Solutions Erlangen.

Wenn ein Arbeitsplatz wegfallen
solle, werde sich die Arbeitneh-
mervvertretung bevorzugt dafür
einsetzen, den Beschäftigten in-
tern zu versetzen. „Wir werden
aber zuvor in jedem Einzelfall prü-
fen, ob in der betroffenen Abtei-
lung tatsächlich weniger Arbeit zu
erledigen ist“, sagt die Betriebs-
rätin.

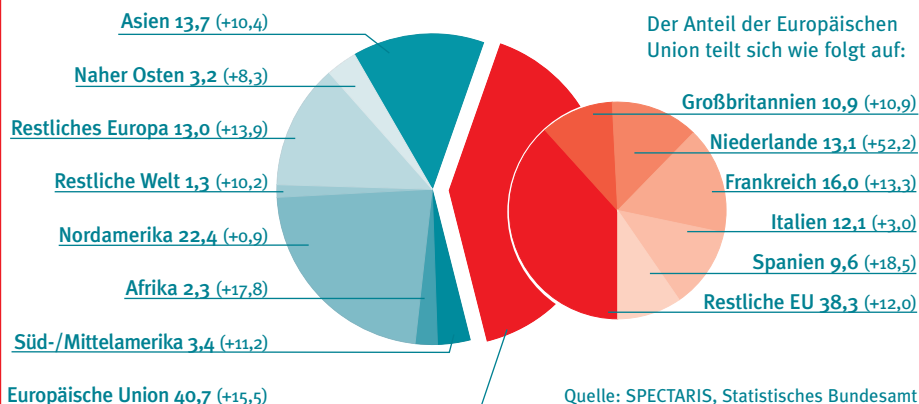
Selbstverständlich würden alle
Mitarbeiter über die anstehenden
Maßnahmen vom Betriebsrat
gründlich informiert, und jeder
einzelne betroffene Beschäftigte
werde beraten.

Foto: Siemens



Exporte deutscher Medizintechnik 2007

(Angaben in Prozent, in Klammern die jeweilige Veränderung zu 2006)



Innovative Ausbildung in Berlin

Das Oberstufenzentrum Informations- und Medizintechnik (OSZIMT) in Berlin ist seit Jahren bei der Ausbildung äußerst innovativ: Derzeit entwickelt es medizintechnische Berufe, die in der regionalen Wirtschaft gebraucht werden. Die Assistentenausbildung für medizinische Gerätetechnik wird um den Schwerpunkt „Medizinprodukte-Beratung“ erweitert – bislang gab es das nur firmenbezogen. Auch für

medizintechnische Fertigungsbetriebe wurde ein spezielles Ausbildungsangebot geschaffen. Schule und Beruf zu verzahnen – und so wechselseitige Impulse zu geben – ist ein Erfolgsrezept.

► www.oszimt.de

Impressum

Herausgeber: IG Metall-Vorstand,
Funktionsbereich IT und Elektroindustrie/
Angestellte
Wilhelm-Leuschner-Str. 79, 60329 Frankfurt/Main
Redaktion: Peter Kern
Text und Layout: WAHLE & WOLF, 56479 Elsoff
Druck: Henrich, 60528 Frankfurt am Main